

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 117 (1966)

**Heft:** 11

  

**Artikel:** Touristenland Wallis : der Beitrag des Waldes

**Autor:** Erne, F.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-766368>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Touristenland Wallis – der Beitrag des Waldes <sup>1</sup>

Von F. Erne, Sitten

Oxf. 907

Das Wallis hat als eines der ersten Gebiete die Ära des Fremdenverkehrs in der Schweiz eröffnet. Die Badeorte *Brigerbad*, *Saxon* und *Leukerbad* brachten die ersten Besucher ins Land, deren Treue und Anhänglichkeit sich ganz besonders in Leukerbad bestätigt findet, das bereits vor mehr als 100 Jahren über 350 Hotelbetten verfügte und somit als der erste Walliser Kurort bezeichnet werden darf.

Hervorragende Dichter, Maler, Philosophen und Naturwissenschaftler rissen durch ihre Werke den Schleier weg, der bisher dem menschlichen Auge die Naturschönheiten verdeckte. Die *seelische Angst* vor dem Gebirge verschwand allmählich, um sich in ein Gefühl der Freude und Begeisterung für die Berg- und Alpenwelt umzuwandeln. Es galt nun, die Gipfel zu erobern und zu erstürmen.

Als man das Jahr 1865 schrieb, da hatten die bedeutendsten Spitzen der Walliser Alpenkette ihr stolzes Haupt vor der zähen Ausdauer der forschenden Menschen neigen müssen; am 14. Juli war sogar auch der Obelisk von Zermatt bezwungen! Seilers Slogan: «Das Matterhorn, der gewaltigste Unglücksberg Whympers», wirkte international und warb für die touristische Erschließung des Wallis. *Der Kampf ums Matterhorn*, von den besten Alpinisten dreier Nationen mit Härte geführt, bildet einen Markstein in der Entwicklungsgeschichte des Walliser Fremdenverkehrs.

Die *Bergbegeisterung* drang in die weitesten Bevölkerungsschichten, wurde langsam Allgemeingut und leitete so immer größere Mengen von Besuchern ins Rhonegebiet. Damit aber dieser Fluß zum breiten, wuchtigen Strom anschwellen konnte, bedurfte es noch weiterer Voraussetzungen, nämlich des *technischen, wirtschaftlichen* und *sozialen* Fortschrittes. Die Entwicklung der Technik brachte eine gewaltige Steigerung der Produktion mit sich und dadurch eine Vermehrung der Konsumgüter, die dann zur raschen und beständigen Bevölkerungszunahme in ganz Europa führte, welche die zahlenmäßige Basis für den modernen Tourismus schaffte. Sein Aufschwung konnte aber nur durch den Bau von großen *Kunststraßen* erfolgen und vor allem dadurch, daß man das Land dem Schienenstrang erschloß. *Die Eisenbahn* eröffnete nämlich für jedermann diejenigen Gebiete, welche bisher nur dem Geburts- und Geldadel offengestanden hatten. Die verminderten

<sup>1</sup> Auszugsweise Wiedergabe des Referates anlässlich der Jahresversammlung des Schweiz. Forstvereins am 9. September 1966.

Reisekosten, die Bevölkerungskonzentration in den Städten, die wirtschaftliche Entfaltung sowie der zunehmende Wohlstand bildeten die Voraussetzung für eine stets fortschreitende Demokratisierung des Reisens. Der Tourismus wurde daher zusehends eine Angelegenheit der Kollektivität, eine Massenerscheinung.

Immer größere und weitere Volkskreise wurden dem Fremdenverkehr zugänglich gemacht, und zwar auch durch die Fortschritte auf dem Gebiet der *Sozialpolitik*. Dieser Prozeß ist heute noch im Fluß und nicht abgeschlossen.

Da die *Straße* Wegbereiterin für den Verkehr an sich und den Fremdenverkehr insbesondere ist, wurde dem Ausbau des Straßennetzes seit je große Aufmerksamkeit geschenkt. Das Wallis ging zwar infolge seiner bescheidenen finanziellen Mittel im Straßenbau wohl nicht sehr rasch, aber in den letzten Jahren vor allem sehr weit, zählen wir doch heute im Kanton nicht weniger *als 80 Postautolinien*. Wenn wir bedenken, daß jährlich mehr als 21 Millionen Motorfahrzeuge vom Ausland her in die Schweiz kommen, die ihrerseits über einen Autopark verfügt, der heute die Millionengrenze überschritten hat, werden wir uns der enormen Bedeutung, die dem raschen Ausbau und der Erweiterung des Straßennetzes zukommt, schlagartig bewußt, wobei *der Erstellung des Rawyltunnels und der Jahresverbindung über den Simplon die Priorität* zukommt. Die *Autobahn* Lausanne—St-Maurice, mit deren Bau begonnen wurde, ist für den Walliser Tourismus ebenfalls von gewaltiger Tragweite. Der Straßentunnel durch den *Großen St. Bernhard* weist einen Verkehrsandrang auf, der alle Schätzungen übertrifft.

Die Arbeiten am *Forclaz- und Morginspaß* schreiten gut voran und werden im gleichen Rhythmus weitergeführt.

Die Ausführung der neuen Straße über den *Nufenenpaß* geht rasch vorwärts. Der Übergang zwischen Ulrichen im Wallis und Airolo im Tessin bringt eine Verkürzung der Verbindung zwischen diesen beiden Kantonen um 27 km und wird eine sehr willkommene Touristenstraße bilden, deren Beendigung auf 1968 vorgesehen ist.

Ebenfalls im Sektor Goms sind Projekte im Studium, die eine Untertunnelung der Furka zwischen Oberwald und Realp zum Inhalt haben, um eine ganzjährige Bahnverbindung mit Autoverlad in Richtung Osten zu schaffen, wie diese in Richtung Norden zwischen Goppenstein und Kandersteg via Lötschbergtunnel besteht und gut funktioniert.

Eine andere Transportart findet seit mehr als 20 Jahren einen außerordentlichen Aufschwung: *das Luftseil*, dem Kabinen, Gondeln und Sessel angehängt sind, sowie die übrigen *modernen Beförderungsmittel*, die in den Winterkurorten heimisch sind.

Vergessen wir *das Flugwesen* nicht und erinnern wir daran, daß gerade im Wallis die modernste Transportmöglichkeit lanciert wurde und heute bestens gedeiht, nämlich das Flug- und Alpentaxi.

Alle diese Verbindungswege wären nutzlos, ja ungerechtfertigt, wenn das Haus, zu dem sie führen, nicht geräumig und gastlich wäre. Es wurde aber für jeden Geschmack und Geldbeutel ausgestattet und ausgerüstet. Vom Luxushotel zur bescheidenen Familienherberge, von der Villa großen Stils zum malerischen Chalet ist die Stufenleiter nämlich derart abwechslungsreich und mannigfaltig, daß die Wahl zur — Freude wird.

Und welch herrliches technisches und *sportliches Inventar!* 180 Skilifte, 70 Luftseil-, Gondel- und Sesselbahnen, 8 geheizte Schwimmbäder, mehrere Kunsteisbahnen, über 1500 km markierte Wanderwege.

Kein Wunder also, daß 1965 in rund 800 konzessionierten Betrieben mit etwas über 26 000 Betten 2,9 Millionen Logiernächte umgesetzt wurden. Eine ungefähr gleich große Menge wurde in nicht hotelmäßigen Unterkunftsstätten, wie Chalets, Ferienwohnungen, Heimen, Zeltlagern usw., aufgefangen, also zusammen *nahezu 6 Millionen Übernachtungen*. Daß der Fremdenverkehr einen der wichtigsten Wirtschaftszweige unseres Kantons darstellt, ist mit diesen Zahlen wohl erwiesen. Seine Eigenschaft, nicht nur dem Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe und den Verkehrsanstalten, sondern in weitem Maße auch andern Wirtschaftsgebieten Nutzen zu bringen, liegt auf der Hand.

Vergessen wir aber ob dieser wirtschaftlichen Überlegung nicht, daß die Tradition echter Gastlichkeit und Gastfreundschaft das Fundament unseres touristischen Handelns bleiben soll.

Bei *unserem Blick in die Zukunft* möchten wir unser Augenmerk für die Anpassung unseres Kantons an den Fremdenverkehr der nächsten Jahrzehnte zusammenfassend auf folgende wichtige Punkte lenken:

- Als vordringlichste Maßnahme sollten alle Kurortsgemeinden versuchen, in absehbarer Zeit, die Bautätigkeit durch die Einführung *eines Zonenplanes* zu regeln.
- Das Schwergewicht bei den kurörtlichen Investitionen sollte in den nächsten Jahren auf dem Gebiet *der Infrastruktur*, der gemeindeeigenen Einrichtungen, liegen, in Zusammenarbeit mit allen Interessenten.
- Da der Wald als großer Regulator des Klimas, als Schutz vor Lawinen und Lärm, als Stätte seelischer Erholung, Entspannung und Gesundung für unsere Kurorte von enormer Bedeutung ist, müssen alle Maßnahmen, die zu seinem Schutze dienen, von sämtlichen interessierten Kreisen unterstützt und aktiv gefördert werden.
- Die *Hotel- und Kurortserneuerung* sowie die *Nachwuchsbildung* werden ebenfalls zum Gebot der Stunde.
- Ausbau und Erweiterung unseres *Straßennetzes* bleiben nach wie vor von enormer Bedeutung und Tragweite für die gesunde Weiterentwicklung unseres Fremdenverkehrs.
- Der Ausbau des *Flugplatzes Sitten* (seit 1. März 1966 verfügt er über einen ständigen Zollposten), der im Interesse des gesamten Kantons

erfolgt, verspricht erfreuliche Aussichten, insbesondere auch in bezug auf die Einführung von *Charter- und Taxiflügen*.

Letztes Jahr sind die ersten Globe-Air-Maschinen mit Basler Gästen für Tagesausflüge ins Wallis in unserer Hauptstadt gelandet; für den kommenden Winter sind regelmäßige Kettenflüge aus Paris, London, Hamburg, Düsseldorf und Kopenhagen vorgesehen.

Die Bergmetropole Zermatt beging im Juli 1965 im weitgespannten Rahmen des von unserem Landsmann Dr. Werner Kämpfen lancierten Jahres der Alpen in grandiosen Festlichkeiten die Jahrhundertfeier der Erstbesteigung des Matterhorns, ein Ereignis, das weltweites Echo fand.

Das Wachrufen der Vergangenheit ist notwendig zum besseren Verständnis der Gegenwart; es gestattet uns eine bessere Vorbereitung der Zukunft und erinnert uns eindringlich daran, daß wir rückwärtsblickend vorwärts schauen sollen, dies um so mehr, seitdem erstmals Menschen freischwebend im Weltraum gestanden haben.

Wir dürfen, alles in allem betrachtet, die Weiterentwicklung des Walliser Fremdenverkehrs zuversichtlich beurteilen, weil das Volk, das Land, die Landschaft und das verkehrstechnische Rüstzeug in hohem Maße die Voraussetzungen für ein vielbegehrtes Ferienparadies erfüllen.